

Parallelererscheinung der alexandrinischen Weltchronik, von welcher die Papyrusfragmente der Sammlung Goleniseev Reste darstellen, des Barbarus Scaligers bezw. im weiteren Sinne der illustrierten christlichen Länderkunde des Kosmas. Endlich müsste der Vollständigkeit halber doch auch die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, dass der „Logos vor den Bildern“ nicht im Gegensatz zu diesen selbst, sondern zu beliebig vielen Logoi nach oder hinter den Bildern zu denken wäre. Eine Vorrede bliebe er auch so; „die Bilder“ aber wären dann eine vor dem eigentlichen, wieder künstlerisch schmucklosen Text des Werkes eingezeichnete Serie seitengrosser Vorsatzbilder im Stile derjenigen des Wiener Dioskurides gewesen. Das ergäbe einen Typus des Buchschmucks, den ich als auf hellenistisch-syrischem Boden für das Vierevangelienbuch ursprünglich zu erweisen hoffe. Allerdings bleibt es recht zweifelhaft, ob es bei einer derartigen Sachlage füglich zur Bezeichnung des Ganzen als „Bilder-*χρονολόγιον*“ hätte kommen können.

Eine Entscheidung ist jedenfalls im Augenblick noch kaum möglich. Man wird abwarten müssen, ob etwa einmal irgend welcher monumentale Fund weiteres Licht bringt. Eine interessante Erscheinung bleibt die frühchristlich-syrische Bilderechronik immerhin auch in dem noch ungelichteten Dunkel, das vorläufig ihr eigentliches Wesen verhüllt.

Dr. A. Baumstark.

---

## Die Mappula von Sulmona.

Vom Kapitel in Sulmona wurde vor kurzer Zeit auf Anregung des Unterrichts-Ministeriums eine Mappula, welche in mancher Hinsicht an die Gewebe aus dem Schatz von „Sancta Sanctorum“ erinnert, der Vatikanischen Bibliothek zur Ausbesserung übergeben. Dasselbst in Glasrahmen gefasst wird sie zukünftig ein wertvolles Stück des zu errichtenden Museums in Sulmona bilden. Der Stoff befand sich bisher in einem kostbaren Reliquienkästchen; letzteres ruht auf vier Löwenfiguren und ist mit einem in Email ausgeführten Wappen der Familie Rainaldi geschmückt; es gehört ungefähr dem dreizehnten Jahrhundert an. Der Stoff selbst ist älter und hat die Form der bekannten Römischen sciarpe, wie man sie heute noch in Rom kaufen kann. Weil derselbe wohl aus dem Orient kam, bildete sich im Mittelalter die Meinung, man habe es mit dem Tuch zu tun, mit welchem der Heiland den Aposteln nach der Fusswaschung die Füße getrocknet habe. Es wurde deshalb am Gründonnerstag in der Kathedrale ausgestellt.

Die Mappula ist aus Seide gewoben, ursprünglich von weisser Grundfarbe, jetzt vergilbt, 144 cm lang, 49 cm breit und geht auf beiden

Seiten in ca. 10 cm breite Fransen aus, durch welche sich je drei ganz schmale aus drei Fadenlinien verschiedener Farbe gebildete Streifen ziehen. Das ganze Stück ist aus zwei gleich grossen Teilen zusammengefügt, wie die Naht in der Mitte beweist. Durch das ganze ist als grundlegender Schmuck eine feine Rautenornamentik gewoben, welche besonders in dem ca. 56 cm breiten, freilich sehr fragmentarischen Mittelstück hervortritt. Am meisten Abwechslung bringen in das Tuch die sechs breiten figurierten Streifen, drei auf der einen und drei auf der andern Seite. Jeder der Streifen ist seinerseits wieder auf beiden Seiten von je zwei schmalen schwarzen Streifen umgeben, welche durch gelbe Wellenlinien belebt sind. Auch zwischen den grossen Bändern befinden sich solche von gleicher Färbung, nur breiter ausgeführt.

Das Hauptinteresse jedoch bieten die mit Tierszenen versehenen sechs Hauptstreifen. Von ihnen weisen 1 und 3, sowie 4 und 6 das gleiche immer wiederholte Vogelmotiv auf, während 2 u. 5 von den andern und auch unter sich verschieden sind.

Das Motiv in den vier etwas weniger breiten Bändern zeigt zwei Vögel (Tauben) gegeneinander gekehrt und über ihnen gleichsam auf deren Schwänzen stehend zwei kleinere der gleichen Art. Die Grundfarbe ist dunkelrot, die Vögel selbst sind gelb.

Im mittleren Rahmen links sodann sind in einem Halbkreis eingefasst zwei Leoparden (?) auseinanderspringend, nur den weitgeöffneten Rachen gegeneinander gekehrt; ihre Schwänze steigen senkrecht (wie Bäume) in die Höhe und laufen in einem Büschel aus. Der Raum zwischen den Halbkreisen ist ausgefüllt durch je vier paarweise dargestellte Vögel, wie wir sie oben kennen gelernt haben.

Auf der andern Seite sind in mittleren Streifen als Muster zwei Löwen, welche gegen einen Baum anspringen, ebenfalls mit langen auf rechten Schweifen.

Bei den beiden letzteren Motiven ist das Feld selbst hellrot, die Tiere braun gefärbt.

Gerade diese Darstellung von Löwen und Leoparden erinnert uns an die alten Gewebe vom Schatze aus „Sancta Sanctorum“; sie entspringen eben einer gemeinsamen Quelle, dem Orient, entweder direct oder indirect.

Alfons Müller-Ravensburg.

---

**Dr. Max Bauer,** *Der Bilderschmuck frühchristlicher Tonlampen.*  
Abel, Greifswald, 1907.

Die uns vorliegende Inaugural-Dissertation ist nur ein Stück des oben angezeigten Werkes, dessen Gesamtinhalt aber schon auf S. 7-12